

die wichtige Vorbereitung weiterer Erfolge. Es wurde schon angeführt, daß die Mitgliederzahl im zweiten Vierteljahr von 1926 bis auf 601 000 gestiegen war. Dann setzte der Hochgang ein, der, soweit die Sprungweise, bis heute angehalten hat. Am Schluß des Jahres 1927 war der Mitgliederstand 815 000 erreicht, und beim Jahresantritt des Verbandes 1928 wird er nicht mehr von 900 000 entfernt sein. Eine Zunahme des von einem entsprechenden Mehr an Einnahmen, ein Mittel für weitere Kämpfe und Erfolge begleitet ist. So kann denn der Vorstand, wenn er dem Verbandstages Bericht über die Tätigkeit gibt, mit Genugtuung und mit voller Berechtigung sagen, daß die Sorgen und Mühen der beiden letzten Jahre außerordentlich viel Frucht gebracht haben.

Doch eine Gewerkschaft darf sich nicht auf ihren Vorbereden beruhigen. Im Gegenteil, sie muß insonderheit die günstige Zeit zur Verwirklichung ihres Kampfes nutzen, um mageren Jahrgang besser überleben zu können. Das demnach der Verbandstag handeln wird, zeigt ein Blick in sein Aufgabenfeld. Es stehen weit mehr als 400 Anträge darin. Da wird beispielsweise dem Vorstand beantragt, den Sitz des Verbandes von Stuttgart nach Berlin zu verlegen. Doch dies eine unbedingte Notwendigkeit ist, wurde von den Ständigen längst erkannt. Sie zu erfüllen, wurde endlich auf dem vorigen Verbandstag in aller Form verlangt, doch fehlte hierfür zwei Stimmen an der Zweidrittelmehrheit, so daß die Verhandlung noch einmal zwei Jahre weit entfernt von dem Orte bleiben mußte, wo die großen Entscheidungen der Wirtschaftspolitik gefällt werden.

Ein sehr wichtiger Verhandlungsgegenstand des Verbandstages ist die Einführung der Sozialversicherung. Sie ist ein alter und unzählige Male gestellter Wunsch, der noch dringlicher geworden ist durch die dauernde Ausweitung der alten Arbeiter aus dem Bereich des Versicherungsschutzes. Jedoch entspricht es auch dem Bestreben, die Angehörigen des Verbandes zu erhöhen und den Mitgliederstand zu unterbinden. Die Tätigkeit dieser Unterhaltungsarbeit ist in der Metallarbeiter-Zeitung hochgradig erhöht worden. Wenn diese Erörterung ein Urteil gefaßt, dann kann man voraussagen, daß der Verband bald diese neue Unternehmung haben wird. Auch das Schicksal eines neuen mit seinem Drumm und Mann wird vom Verbandstag aufgeführt werden. Zwei Hundert Anträge sind ihm gemeldet. Die einen wollen das Schlichtungsverfahren mehr oder weniger beibehalten, die anderen richten sich nur gegen die Sozialversicherung. Doch diese eine Sache von ungeheurer Tragweite ist, wird man sich immer noch nicht so leicht abgeben lassen. Diese insonderheit ist eine Frage, die nicht mit dem Beszen, sondern nur mit dem Kopf entschieden werden muß.

So erwartet denn dem Verbandstag in Paris der Stoff in Fülle. Es gilt die Tätigkeit der letzten zwei Jahre zu prüfen und, davon ausgehend, Mittel und Wege für eine bessere Zukunft aufzuweisen und festzulegen. Unablässig Scharen Metallarbeiter werden im Geiste und ein Kranz von ausländischen Vertretern in Person dabei sein. Doch der Verbandstag wird die vielfältige Aufgabe so lösen, wie er der größten Gewerkschaft entspricht, ist wohl anzunehmen.

Wie die Mannschaft des F. 14 den Tod fand

Die letzten Lebensstunden des Funkers

Am 10. August. (E. D. B.)

Die „Tribuna“ veröffentlicht Einzelheiten über die Gespräche, die zwischen den Funkern des versenkten U-Bootes F 14 und dem Kommandanten des U-Bootes F 15 stattfanden, nachdem das U-Boot F 15 einige Meter unter den Meeresspiegel getaucht war, die genaue Lage des gesunkenen U-Bootes feststellte. Auf den Ruf des F 15 antwortete der Telegraphist von F 14: „Wir befehlen sich. Das Wasser ist in den Maststiel des Bootes eingedrungen. Das Boot sinkt im Moment. Die Lage des U-Bootes ist jetzt verfallen.“ F 14 signalisierte bald darauf das Vorhandensein von giftigen Gasen, die insofern des Kommandanten des U-Bootes mit Meerwasser enthielten waren. Das Meerwasser war bei den Versuchen der Taucher, das gesunkene U-Boot mittels Hören mit

Rufen zu versorgen eingebrungen. Die Mannschaft teilte mit, daß die Luftspeicher keine Entlastung bringe und daß sie sich insofern der Gefahr eines überhöhten Sättigens befürchten. Der Kommandant signalisierte weiter den Rettung, sich zu befehlen. Während der Nacht waren die Taucher in Folge des höheren Seespiegels gezwungen, die Arbeit aufzugeben. Wegen 11 Uhr nachts wurden die Hörsprecher des U-Bootes F 14 immer schwächer. Die Taucher vernahmten noch deutlich die Worte: „Wir sind verloren!“, dann wurden nur noch einige Punkte und schwache Striche vom Radioteleskop gestrichelt. Das U-Boot F 14 übermittelte, und schließlich folgte tiefes Schweigen. Als das U-Boot gehoben und geöffnet wurde, fand man den toten Kommandanten mit Meerwasser enthielten waren. Das Meerwasser war bei den Versuchen der Taucher, das gesunkene U-Boot mittels Hören mit

Millionen-Armee der Internationale

Der Dank der Kolonialvölker an die SAJ.

Nochmals die französischen Sozialisten für sofortige, bedingungslose Räumung des Rheinlandes

Brüssel, 10. August. (E. D. B.)

Der fünfte Tag des Internationalen Kongresses war arbeitsreich. Das Plenum tagte sowohl am Vormittag wie am Nachmittag. Zum Teil gleichzeitig die Kommissionen tagten ab, um ihre Beschlüsse einbringlich zu formulieren, soweit bis Mittwoch noch nicht gelungen war.

Am schnellsten war die Wirtschaftskommission fertig geworden, als deren Bericht der Holländer Libaut die Resolution begründete. Dieses umfangreiche Dokument stellt eine Synthese von wissenschaftlicher Darstellung über die neuen Zusammenhänge zwischen den Bedürfnissen der kapitalistischen Weltwirtschaft und den praktischen Vorschlägen und Forderungen des internationalen Sozialismus dar. Ihre einstimmige Annahme erfolgte, nachdem der Engländer Stralford interessante Anregungen über die künftigen Aufgaben des in der Resolution vorgeschlagenen internationalen Wirtschaftsrates beim Völkerrund eingetrachtete.

Vorbem hatte Maria Tschac (Deutschland) den Bericht über die Frauenkonferenz erteilt, deren Resolutionen vom Kongress zur Kenntnis genommen wurden. Endlich hatten Friedrich Adler als Sekretär und van Hogerroot als Kassierer der SAJ, den Bericht der Organisationskommission

erstattet. Beide, insbesondere Dr. Adler, wandten sich scharf gegen die Beschlüsse der Kommunisten, unter der Maske der Einheitsfront Mitglieder der Internationalen Arbeiter-Internationale in bolschewistische Propaganda-Organisationen, wie die „Rote Hilfe“, die „Liga für kolonialen Widerstand“ u. dgl. einzulassen. Die Statuten der Internationale werden in diesem Punkt eine verschärfte Fassung erhalten. Das ist schon deshalb notwendig geworden, weil 3/4 einzelne Mitglieder der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands immer wieder trotz wiederholter Verwarnungen an solchen unzulässigen Aktionen teilnehmen. Die starke Zurückweisung der bolschewistischen Spaltungskritik durch den Internationalen Sekretär wurde wiederholt mit demokratischem Beifall des Kongresses unterstrichen. Die folgenden Reden, die Adler in seiner Rede anführte, zeigten von der Stärke der sozialistischen Internationale, an der auch die neue Offensive der Kommunisten gescheitert wird: 6 600 000 Parteimitglieder sind in der SAJ organisiert, 25 Millionen Wähler stehen hinter den Parteien der Internationale und haben 1181 Abgeordnete in der verschiedenen Parlamente gewählt. In 20 Jahren ist die Zahl der gewählten Abgeordneten um 354 Tagessetzungen risen auf dem

Das Urteil im Stuttgarter Handwerkskammerprozess

Schwere Gefängnisstrafen gegen Wolff und Genossen

Stuttgart, 10. August. (E. D. B.)

Das Urteil im Stuttgarter Handwerkskammerprozess wurde am Donnerstag verhandelt. Der Angeklagte Wolff wurde wegen der ihm zur Last gelegten und als erwiesenen angelegenen Verleumdungen einschließlich der Einleitungsverbrechen zur Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden, ferner zu 200 Mk. Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte Gerhardt wurde zur Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt, von denen 10 Monate auf die Untersuchungshaft abgerechnet wurden. Der Angeklagte Klemm wurde zu 1 Jahr Gefängnis unter Anwendung von 10 Monaten Untersuchungshaft und zu 20 Mk. Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte Retter erhielt 3 Monate und 15 Tage Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Angeklagte Fischer, der jetzige Präsident der Handwerkskammer, erhielt an Stelle von 3 Wochen Gefängnis eine Geldstrafe von 400 Mk. Die Angeklagten Berninger, Güler und Köpfer wurden freigesprochen. Die Gerichtskosten sind von den Verurteilten zu tragen. Die sehr eingehende rechtliche Begründung

des Vortrags mehr als zwei Stunden dauerte, legte die Verantwortlichkeit der Vorstandsmitglieder der Handwerkskammer sowie ihres Syndikus dar und wies nach, daß der Vorliegende Wolff bei den meisten Vorgängen als Kuppeler tätig gewesen sei und die anderen in ihren Handlungen verwickelt hätte. Den Ausführenden des Wolff hat das Gericht im Urteile geschildert, sondern die gegenteiligen Aussagen der Zeugen und Mitangeklagten als erwiesenen angenommen. Wolff habe bei den verschiedenen Vorstandsmitgliedern der Handwerkskammer als geeignete Gelegenheit benutzt, um aus ihren Reihen seinen persönlichen Zweck zu erfüllen und Geld zu beschaffen. Die Angeklagten seien es gewesen, die gegen den Vorliegenden eingetreten sind. Statt dessen habe Gerhardt dem Wolff noch geholfen und sich dabei eigene Vorteile gesichert.

Dementi. Durch diese Tagessetzungen lief fälschlich die Nachricht, daß auf Grund einer Annahme des Reichsfinanzministers Geldstrafen, die bei Verleumdungen gegen die Steuerorgane ausgesprochen werden sind, in Höhe von nicht Millionen erlassen worden seien. Diese Nachricht ist, wie amtlich mitgeteilt wird, unzutreffend. Eine Annahme auf diesem Gebiet ist nicht ergangen, auch nicht beabsichtigt.

Der frühere Großherzog von Baden, Friedrich II., auf seinem Besitztum in Badenweiler im 12. Lebensjahre gestorben.

Max Eisevogt.

Zum 60. Geburtstag des Malers am 10. August.

Von Gerhard Günter.

Siebermann, Corinth, Eisevogt: dieses Dreigestirn wird in den Annalen der Kunstgeschichte als Verwirklichter der deutschen impressionistischen Malerei fortleben. Impressionismus: es war dies eine malerische Lebenszeit, die von Anfang der 80er Jahre von Frankreich, von einem Ranez und ein Ronez sie aus der reichen malerischen Tradition ihres Landes herauszuwickeln hatten, durch Siebermann nach Deutschland importiert wurde. Sie wirkte nach dem damals herrschenden Epigonentum, das die großen Meister Menge und Geist nachahmte, und nach der geradezu fröhlichen und malerisch ganz verlassenen „Epoche“ und Stagesamerer eines Anton von Berner, der sich in der Verfertigung „granibolier Schlachtenbilder“ gefiel, durch ihre revolutionäre Haltung erforschend und führte die gesamte europäische Malerei einem neuen Gipfelpunkt entgegen.

Sotte man früher in der Landschaftsmalerei nur immer kurze Skizzen im Freien gemacht und das Bild dann später im Atelier erst ausgeführt, so veränderten sich die Realisten ihre Bilder im Freien fertigzustellen. Die Folge war: man lernte die Natur intensiver kennen, wurde empfindlicher für ihre ganzheitlichen Eindrücke, die man in flüchtigen Momentbildern festzuhalten suchte. Diese feinen Eindrücke waren mehr als das Wort des Conventionalisten in der Landschaft. So kam man, vielleicht auch noch von den neuen wissenschaftlichen Ergebnissen der Optik dazu gezwungen, zum dem Impressionismus begründenden Begriff: Alles Schöne wird erst durch das Licht geschaffen und lebt durch das Licht. Die Welt war jetzt für den Maler nicht mehr gegebene Realität, sondern Erscheinung. Die Dinge der Natur wurden ihm zu Farben und Lichtphänomenen, nicht so in ihrer vollen Ganzheit, sondern die Kom-

ponenten ihrer Erscheinungen also: Farbe, Linie, Form, Lichtschatten erzeugen sein Interesse, er komponierte diese Elemente nach eigenem Dargestelltem in Symphonien flutender Farben und Lichter. Nicht mehr in „bremer Punkte“ tote Zustände, nein, man suchte Bewegungen, die vorübergehende einmalige Stimmung im Bilde zu bannen. Die Skizze wurde zum vollendeten Werk. Alle Bilder, ob Akt ob Portrait, ob Landschaft, Stillleben oder Interieur, alles lebendig, zitternd und weite in Farbe und Licht. Alle Dinge wurden zu Farbe und Licht, selbst den Schatten malte man jetzt nicht mehr dunkel, sondern farblich. Das war der Impressionismus. Das ist auch Max Eisevogt. Das sei jedoch kein Vorwurf für ihn, denn ein Künstler wird stets unbewußt Ausdruck seiner Zeit sein, er wird aber auch ebenjotig — ist er ein großer Künstler — losgelöst von allem Zeitlichen zu betrachten und zu vereinen sein.

Eisevogt ist der jüngste aus dem berühmten Dreigestirn, und hatte es darum bedeutend leichter als Siebermann und Corinth. Er hatte ihre schwerfällige Entwicklung, die Kaufmannschaft für die neue Kunst nicht mehr zu leisten, er übernahm ihre technischen Erzeugnisse und verarbeitete sie aus für seinen ganz persönlichen Stil. Dieser Umstand und vielleicht mehr noch seine sündhafte Affirmation fügten es, daß er von den dreien das beweglichste, lebendigste, lebensfähigste Naturbild wurde. Während Siebermann und Corinth zu verdoornen: man hat es nur nicht. Von München, wo er Schüler von Wilhelm Diez war, zog es ihn nach Berlin zu Siebermann. Hier reifte er reiflich, aber Berlin konnte seiner fabelhaften Seele nicht bieten, der Orient er-

wachte ihm Erfüllung. Und hier in der farben- schaffenden Sonnenluft malte er Bilder von einer schwebenden Leichtigkeit, von einer malerischen Poese, von einer ätherischen Farbenpracht, die wie Zaubereien wirken und mit das Schönste sind, was der Impressionismus hervorbrachte. Seine große poetische Kraft machte ihn zum bedeutendsten impressionistischen Illustrator. In seinen Illustrationen zu „Mit Baba“, „Atlas“ und „Recherchungen“ vereinigte sich Kraft der Vision mit schwebender Leichtigkeit der Gestaltung zu begünstigender formaler Wirkung. Nicht nur als Graphiker und Maler, auch als Bühnenbildner trat er erfolgreich hervor, und es nimmt wohl nicht wunder, daß er hier besonders die Atmosphäre Wagnerischer Opern trat. Alles in allem: ein stimmungsvolles, schimmerndes, jubilierendes Werk der Lebensfreude.

So wandert nun einer nach dem anderen der Kunstrevolutionäre der 80er und 90er Jahre über die leuchtig hinweg dem Alter entgegen und, wenn man ihn nunmehr fast ausnahmslos abgerundetes Lebenswerk betrachtet, wundern man sich eigentlich nicht, daß die Kunst revolutionäre wirken konnten. Sie sind alle in unserer schnellsten Zeit schnell geblieben geworden, und wenn sie auch oft unzureichend ausfallen, neuen Zielen entgegenstrebenden Jugend nicht viel mehr zu sagen haben, sie können uns doch mit ihren reifen Lebensworten erbauen und erfreuen, und das ist auch keine geringe Wision der Kunst.

Dals Tomate, halb Kartoffel. Im Botanischen Garten zu Wilmshurst steht gegenüber ein Gewächs, das zur Hälfte aus einer Tomatenpflanze und zur anderen Hälfte aus einer Kartoffelpflanze besteht. In dieser Doppelbildung, die dadurch entstanden ist, daß die Tomate auf eine Kartoffelpflanze geimpft wurde, reifen nun auch gleichzeitig sowohl Tomaten als auch Kartoffeln: an einem Zellen der Pflanze hängen die Tomaten, während unter der Erde die Kartoffeln reifen. Zumeilen wie Kartoffeln sind sie wohl erkennbar, daß sie sich von denen normaler Herkunft durchaus nicht unterscheiden.

Alfred Döblin.

Zu seinem 50. Geburtstag, am 10. August 1876.



Alfred Döblin, der als praktischer Arzt in Berlin lebt, ist ein moderner „Literaturgenosse“ durchsout. Ein echter Dichter, ringt er nach Erkenntnis und Wahrheit, ohne sich um den Kampf des realen Daseins zu kümmern. Ein Dichter unter den Philosophen gewissermaßen. — Ich bin erfreut, daß ich der Staat in die Dichterbühnen gerufen hat, obwohl sein Name der besten Prose noch viel zu wenig bekannt ist.

Englischer Humor. Zwei Männer, die auf einer privaten Langstrecke miteinander in Unterredung gekommen waren, freuten sich an dem Gespräch. Der eine sagte: „Ich bin ungeladener in solche privaten Langstrecken eingeladen“, erklärte der Jüngere. „Ich zum Beispiel habe für viele Veranstaltungen gar keine Einladung.“ — „Ich auch nicht“, erwiderte der andere. — „Wichtig“, wie haben Sie das denn angestellt? fragte der Jüngere neugierig. — „So, wissen Sie, ich bin der Gastgeber.“

Wohnt der sozialistischen Internationalen.

Damit waren bereits 3 von den 6 Punkten der Tagesordnung erledigt. Ein vierter Punkt wurde in der Nachmittags-Sitzung des Plenums ebenfalls zu Ende geführt, die Kolonialfrage. An der von der Spezialkommission ausgearbeiteten Resolution ist nur wenig geändert worden. Diese Resolution wurde vom leeren Versammlungssaal der Kommission, dem ehemaligen Gouverneur von Senegal und Staatssekretär für Indien in der Arbeiterregierung Mac Donald Lord Olivier begrüßt. Man braucht nicht darüber zu erschrecken, daß ein Lord auf einem sozialistischen Kongreß eine führende Rolle spielt. Man erfuhr aus Oliviers Rede, daß er bereits 1885 in Zürich als britischer Delegierter an dem damaligen Internationalen Sozialistischen Kongreß teilgenommen hatte. Die Resolution, die er begründete, wendet sich gerade gegen den britischen Kolonialimperialismus in besonders scharfen Wendungen und mit klaren Forderungen. Ein weiterer Delegierter der französischen Kolonie Madagaskar, der der französischen Delegation angehört, überbrachte den Dank aller eingeladenen Internationalen Sozialisten für den Kampf, den die internationale Sozialisten durch ihren Beschluß zugunsten der unterdrückten Kolonialvölker aufgenommen hat.

Inzwischen haben auch die politische Kommission und die Abrüstungskommission ihre Arbeiten beendet, die durch manche überraschende Zwischenfälle am Mittwoch verzögert worden waren. Aus der politischen Kommission wurde die Frage der Rheinlandräumung inoffiziell vorweggenommen, als der Sekretär der französischen Partei Paul Faure am Nachmittag im stark besetzten Plenum des Kongresses eine wichtige Erklärung im Namen der gesamten französischen Delegation abgab. Er stellte durch genaue Hinweise aus dem neuen Aktionsprogramm der französischen Partei deutlich fest, daß die französischen Sozialisten entschlossen sind, eine lebhafte und beherzte Teilnahme der Rheinlandräumung einzutreten. Diese Erklärung wurde vom gesamten Kongreß mit stürmischen Beifall aufgenommen.

Als die Sitzung geschlossen wurde, veranstalteten einige hiesige Kommunisten auf der Galerie eine kleine Kundgebung gegen die Sozialistische Internationale, die aber in allgemeinen Gelächter der Delegierten unterging.

Die französische Rechtspreffe lebt.

Paris, 10. August. (Radiomebung.) Ein Teil der französischen Rechtspreffe nimmt die feste und mutige Haltung der französischen Sozialisten in der Rheinlandfrage weiterhin zum Anlaß, gegen die Sozialistische Partei einen heftigen Kampf zu führen. Der Kampf verläuft nicht, wie die Sozialisten zu erwarten hatten, in ihrer Jugendlichkeit zur nationalen Union zu führen. Er verläuft sich von selbst, daß die Sozialisten als vaterlandslose Gesellen hingestellt werden und offene Mut oder verächtliche Ironie bilden die Begleitmusik der Reden. Der „Revue“ ist dabei noch optimistisch und erwartet, daß die Sozialisten, die in ihrer hiesigen (1) Sitzungen abgeben, in sich gehen und begriffen, daß sie nur eine für den Augenblick ohnmächtige Minorität seien.

Bayern am 11. August. Das nennt sich Reichstags.

München, 10. August. (Wg. Droßh.) Das offizielle Bayern begehrt auch in diesem Jahr wieder Reichstagsparlament an seine eigene Art. Die Gebäude der Reichstagsgebäude, der Unterhäuser und staatlich verwalteten Gebäude dürfen laut Regierungsbeschluss nur in den Landesfarben Weiß-Blau besetzt werden. Eine offizielle Feier findet überhaupt nicht statt. Und doch ist das immer noch besser als die Schandenspiele, die die Stadt München sich wieder einmal geleistet hat. Die Sozialdemokraten hatten schon vor einigen Tagen in einem Dringlichkeitsantrag verlangt, daß die städtischen Gebäude in den Reichsfarben zu besetzen seien. Die bürgerliche Mehrheit hat zunächst die Dringlichkeit des Antrags abgelehnt. Am Donnerstag besetzte sich der Hauptauschuß mit der Frage. Die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Demokraten, lehnten den sozialdemokratischen Antrag rundweg ab und ließen sich dabei auch durch den sozialdemokratischen Hinweis auf die Haltung des Reichspräsidenten Hindenburg nicht irremachen. Der Ausschuß beschloß mit 9 gegen 8 Stimmen, am Verfassungstag überhaupt nicht zu tagen. Von offiziellen Gebäuden werden also am Sonntag in München nur die Reichskantzen, der Reichshof und der Reichsbauhof als versammlungsfähig für den Reichstag tragen.

Das republikanische München hat bereits am Mittwochabend in zwei gewaltigen Kundgebungen seine Verfassungsfest veranstaltet. Die Vorbereitung war notwendig geworden, weil der von Oberbürgermeister Reichsminister zur Pflichternahme an der Reichsverfassung angehalten worden ist. Die zwei größten Gassen Münchens waren überfüllt mit Menschen, die ein ehrliches Bekenntnis zur deutschen Republik ablegten. Als Festredner traten der Reichstagsabgeordnete Simon (Augsburg) und der Landtagsabgeordnete Gentrax an. Die mächtigste Kundgebung bezog sich auf die republikanische Bewegung und gegen die Regierenden in Bayern genützt ist, an der Republik und seiner Verfassung nicht zücheln zu lassen.

Kostspielige Geschichten



Reichspräsident v. Hindenburg wollte am Mittwoch den Mandatern und Schließungen der deutschen Marine in Kiel bei. Unsere Aufnahme zeigt den Reichspräsidenten v. Hindenburg bei der Zeremonie, die ihm am Abend des Vortages im „Schwarz-Weiß-Saal“ brachte, von wo aus er die Mandate verleiht. Diese Mandate sind sehr kostspielig und erinnern immer wieder daran, daß die Kriegskosten auf der schlechten wirtschaftlichen Lage Deutschlands und seinen unerfüllten sozialen Verpflichtungen ganz ungenügend ist. Wann wird kommen der Tag ... ?

Tragisches Ende einer Familie

Durch eine tragische Verkettung verhängnisvoller Umstände ist die sechs-köpfige Bergmannsfamilie Schirck aus Oetzfeld bei Bochum innerhalb kurzer Zeit gestorben. Vater und Sohn wurden vor einigen Monaten auf einer Jagd, wo sie mit dem Abbruch von Gesteinsmassen beschäftigt waren, gemeinsam ins Leben lassen. Der zweite Sohn fiel kurz danach einer Fiebererkrankung zum Opfer. Vor einigen Wochen wurde der jüngste Sohn der Familie als Zeuge aus der Ruhr gejagt; man vermutet, daß er nach Verlassen der Jagd in der Dunkelheit den Weg verloren hatte. Nach diesen Schicksalsschlägen haben sich jetzt die einzigen Überlebenden der Familie, Mutter und Tochter, im Rhein-Berne-Kanal ertränkt. Die Tochter fand kurz vor der Verlobung.

Auto und Jugenchranke

Fünf Todesopfer eines leichtsinnigen Fahrers

Der Personwagen Feldkirch-Buchs ist bei der Straßenkreuzung in Klittenbach gegen das Auto des Krates Dr. Köhler aus Krenzing gefahren, in dem sich sechs Personen befanden. Fünf Personen sind tot und eine Person ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Schrankefahrer, um ein größeres den Schranken festgehaltenes Fahrzeug freizulassen, die schon halb gefüllte Schranke vorwärts schob, bis Dr. Köhler, mit seinem Wagen hindurchfahren wollte, wurde das Automobil mitten auf den Schienen vom Jage erlegt, 30 Meter weit mitgeschleift und vollständig zerschmettert.

Bregenz, 10. August. (Wg.) In dem Automobilunfall bei Klittenbach auf der Eisenbahnstraße Feldkirch-Buchs wird noch mitgeteilt: Der verunglückte Dr. Köhler war Besitzer des Alpenhotels Bacoza und hatte mit seiner Frau und einigen Gästen seines Hotels eine Ausfahrt gemacht. Todlich verunglückt sind der 38-jährige Arzt Dr. Köhler und seine 16-jährige Tochter Grete, die Musiklehrerin Karoline Köhler, die 17-jährige Tochter Maria Köhler und die 14-jährige Tochter Marie Köhler. Die 14-jährige Tochter Maria Köhler wurde durch den Unfall schwer verletzt und dürfte einen Gehirneinfbruch erlitten haben.

1000 Menschen verbrannt

Vulkan-Ausbruch der Insel Flores

Der am 4. und 5. August erfolgte Ausbruch des Vulkans Rotatinda auf der Insel Flores vorgelagerten Insel Baloweh (Rheberland) hat sich nach den jetzt vorliegenden Meldungen als eine furchtbare Naturkatastrophe heraus. Etwa 1000 Einwohner sind lebendigen Leibes verbrannt, über 500 Menschen sind vermisst worden. Er's Dörfer sind von den Schuttbergen zerstört worden. Beim Ausbruch des Vulkans waren die Häuser der Insel im Meer verschwunden. Zahlreiche Einwohner fanden in den Fluten den Tod. Man beklagt, daß außerdem zahlreiche Götter einer gleichzeitig aufgetretenen Springslut zum Opfer gefallen sind. Die Insel ist furchbar verunreinigt; mehrere Dörfer sind vollständig eingestürzt. Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung nach der Unglücksstelle unterwegs.

Die Insel Baloweh gehört zu den sogenannten kleinen Sundainseln; sie liegt inmitten zahlreicher Inseln, die sämtlich zu asiatischen Ursprungs sind. Die Bevölkerung ist mäßig und besteht aus Bauern und Viehhirten. Die Insel ist durch den Ausbruch des Vulkans übertragene. Als die Dorfbesohner von den Feuern befreit, stand das ganze Dorf bereits in Flammen. Da die Gemeinde keine Feuerwehre hat und die Wehren aus der Umgebung infolge Wassermangels gegen das Element nicht anrücken konnten, mußte die Bevölkerung hilflos dem Wüten des Feuers zusehen. Am ganzen Ort 170 Häuser mit Nebengebäuden eingestürzt worden. Über 2000 Menschen sind durch die Katastrophe obdachlos geworden. Zwei Kinder kamen in den Flammen um. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt. Die meisten Dörfer waren nicht verfehrt.

Allerall Großfeuer.

Eine halbe Stadt brennt.

In der Stadt Bockitz in Württemberg brach Samstag nachmittag ein furchtbares Großfeuer aus, das durch den Wind sehr begünstigt wurde und sich schnell ausbreitete. In kurzer Zeit stand das ganze Bockitz in Flammen und bald griff das Feuer auf den Hauptplatz über, wo der Turm des Rathauses und weitere Bauwerke in Flammen aufsteigen wurden. Da es an Wasser mangelte, ist eine energische Dämpfung der Katastrophe nicht möglich. Es sind 16 Feuerwehren aus der Umgebung und zwei Kompanien Militär zu den Hilfsarbeiten herangezogen worden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Ein Dorf eingestürzt.

Die schreckliche Dürsthaftigkeit in Glogow bei der Nähe von Baran an der Donau ist von einer schweren Dürstkatastrophe begleitet worden. Aus einer Dürstmaschine flogen Funken in aufsteigendem Stroh, das sofort in Flammen ausbrach. In kurzer Zeit hatte der gesamte Ort das Feuer auf die zum größten Teil mit Strohgedeckten Häuser übertragene. Als die Dorfbesohner von den Feuern befreit, stand das ganze Dorf bereits in Flammen. Da die Gemeinde keine Feuerwehre hat und die Wehren aus der Umgebung infolge Wassermangels gegen das Element nicht anrücken konnten, mußte die Bevölkerung hilflos dem Wüten des Feuers zusehen. Am ganzen Ort 170 Häuser mit Nebengebäuden eingestürzt worden. Über 2000 Menschen sind durch die Katastrophe obdachlos geworden. Zwei Kinder kamen in den Flammen um. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt. Die meisten Dörfer waren nicht verfehrt.

Waldbrand durch Junkflug.

Genf, 10. August. (Wg. Droßh.)

Der Erzherzog Camarion nach Paris hat am Donnerstagnachmittag durch Fäulnisflug einen bewaldeten Bergzug bei Nive-Bain, den Wollard, in Brand gesteckt. Der Weiler Bouveron, der sich auf diesem Berg befindet, verbrannte vollständig. Es gelang den Bewohnern, zu flüchten. Das Feuer war gegen Abend noch nicht gelöscht und hatte sich gegen die in einem größeren Dorf am Fuße des Wollard ausgebreitet. Die Einwohner des Dorfes und Militär sind bemüht, das Feuer einzudämmen.

Paris-Kabul. Der bekannte Fliegerhauptmann Weh, der in einem Flug von Paris nach Kabul den Reichsminister im Kongreß durch ein Auffliegen, wurde heute in Le Douzay zu einem Flug nach Afghanistan aufsteigen. Er soll ein für Afghanistan konstruiertes Flugzeug nach Kabul bringen. Die Flugroute wird sich in Etappen von 1200 bis 1500 Kilometern ziehen.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft

Halle a. S.

Die Gaststätte des Hauptbahnhofs von Halle dem geachteten Publikum von Halle und Umgeg. angelegentlich zum Aufenthalt empfohlen

Erstklassige Küche und Keller. Stets fertige Haus- und Wiener Spezial-Gerichte. Aufmerksame Bedienung. Ortsübliche Preise.

W. Bettenhausen

Freyberg-Bräu

- in Halle gebraut
- vom einziger Fabrik
- sonst erstklassig „FF“

G. Vester A.-G.

Bahnspedition
Gegründet 1848. Telefon 27901
Spedition
Wohnungstausch
Möbeltransport

Wir reinigen und färben Damen- und Herren Garderobe

preiwerd und schnell
Vereinigter Färbereien und Wäscher G. u. L. L.
Halle a. S. - Telefon 22923, 26506
Annahmestellen:
Gr. Steinstraße 12
Gr. Steinstraße 3
Gr. Steinstraße 34
Geiststraße 15
Leipziger Straße 43
Steinweg 25
Marsburger Str. 8
Schmerstraße 11
Bismarckstraße 7
Landwehrstraße 7
Telegrafstr. 3 (Mühlh.)
Fabrikannahme:
Barbarastr. 2
Am Galgenberg 1
Ammerdorfer
Eisenbahnstraße 2
Regenburger Str. 143a
Marsbrunn
Markt 15
Burgstraße 20
Wittenberg
Collegienstraße 6j

Wählt

Schubert

Brot!

Dito Käbn

Das wahre Volksbrot
von Qualität und unübertroffener Preiswürdigkeit
Genossenschaft:
Dito Käbn - Halle a. S.
Karl-Marx-Platz - Marsburger Str. 32

Sonnabend, den 11. August 1928,
18 Uhr (6 Uhr nachm.) findet hier in der städtischen
Turnhalle, Wilhelmstraße, die

Verfassungs-Feier

statt, zu der ich alle Bevölkerungskreise hiermit einlade.

Merseburg, den 31. Juli 1928.

Im Namen der Reichs-, Staats- und Kommunal-
behörden:

Der Regierungspräsident.

Kraftfahrzeugführer-Schule
für **Merseburg, Steinstr.**
Auto und Motor-
räder!
Gewissenhafte Ausbildung in
kurzer Zeit ohne Berufsstörung
Tel. 604 Mäßige Preise Tel. 604
Anmeldungen jederzeit Steinstr. 18
Man beachte die genaue Adresse



SO
können Sie Ihre
FüÙe in unserem
**Röntgen-
Apparat**
sehen.
Kaiserhaus
Gesundheitsquell
Gr. Markt 21 - Tel. 237 10
Allein-Verkauf
d. Sautaschuhes

Bei Sparrmann
spart man
sagt die Räumigkeit
Bedauert tunen
aus Sie Ihre
Frückerliche aus
Einlad-Kapitel
Einlad-Kapitel
Einleitern.
Freie billig:
Gr. Markt 47
neben Balthalla
Herzige Beere
Kessaldesthen.
Wesföberu
Gestaltler
Jahress
Beiseberu-
Reinigungs-
anheit
mit vier. Betrieb

Agosch
färbt
reinigt
wäscht
Alles!

Öffentliche Steuerzahlung
Die Steuern vom Grundbesitzigen,
Gemeindegrundbesitzigen, Haus-
steuer, Kanalabgaben, und Ju-
taliengebühren sowie die Beiträge zu
den Abreignungsstellen für August
1928, die Steuerbeitragssteuer für
Juli bis September 1928, die Schul-
gelber für die hiesigen Mittels und
höheren Schulen für August 1928 so-
wie die Bankverpflichtungsbeträge
für 1928 sind bis zum 15. August 1928
aufzahlungsfrei an die hiesige Steuer-
kasse zu entrichten.
Nach Ablauf dieses Tages werden
die Rückstände, soweit sie nicht über
diesen Zeitpunkt hinaus gelundet
worden sind, im Wege der Zwangs-
vollstreckung eingezogen werden. Es
kommen Zwangsmaßnahmen und Pfändungs-
gebühren hinzu.
Rechnungen werden nicht zugestellt.
Gleichzeitig wird an Zahlung der
Zahlungsummern und Einredung
der bau gehörigen Voranmeldungen
erinnert.
Halle, den 8. August 1928.
Der Magistrat.

Waldschlöcher
(Nahn an Lythaus)
dir. i. Wald. Nähe
Babst. Hll. Gröhl.
Bett 0,75-1,25 Stk.
Ortsoffen 1 Stk.
(Jugendbezüge)
Reine Angigen
haben Erfolg!

Waldschlöcher
(Nahn an Lythaus)
dir. i. Wald. Nähe
Babst. Hll. Gröhl.
Bett 0,75-1,25 Stk.
Ortsoffen 1 Stk.
(Jugendbezüge)
Reine Angigen
haben Erfolg!

Schlafzimmer
für Mark 444,-
auf Teilzahlung
Anzahlung nur 50 Mark, Wochensatz nur 5 Mark
Das Zimmer besteht aus Schrank mit oval geschnittenen
großen Spiegeln, mit Wäscheständer, Waschtisch, 2 Nach-
tisch, 2 Bettstellen, 2 Drahtmatratzen
Lieferung nach nach anwärts frei mit eigenem Auto
Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstraße 51, Eingang Schulstraße

L. C. SMITH & CORONA
SCHREIBMASCHINEN

Berlin SW. 68
Markgrafenstr. 76-77
Alleinvertreter:
Chr. Cromer, Halle a. S.,
Leipzig Str. 88 (Ritterhaus)

Eilenburg

Obstweinschenke
Zum Bergschlöbchen
Inh.: Victor Bertram 4322
Sonntag ab 4 Uhr

Unterhaltungs-Musik
Werkstätte für naturgemäÙe
und orthopädi. Fußbekleidung
Vieleraus
des Hausverordnungsamtes
Magdaburg, aller Berufs-
genossenschaftlichen u. Kranken-
schaften

Reparatur-Werkstätte
Nur gute, preiswerte Arbeit
Maxmann Wilke
Schuhmachermeister
Berlstraße 81 2770

Wd Schuhe
aus und billig! In
Franz Werners
Schuhwarenhaus!

Empfehlenswerte
Gaststätten
in Eilenburg.
„Stadthaus“, Inhaber: Ernst Kühnemann,
Schulstraße.
„Stadt Leipzig“, Inhaber: Richard Jenzig,
Hauptstraße.
„Reichshaus“, Inhaber: Alfred Gense,
Lorgauer Straße.
„Landes Restaurant“, Inhaber: O. Schmidt,
Seipziger Straße.
„Kaiserbad Restaurant“, Inh.: Ew. Lauter-
bach, Dübener Straße.
„Lindengarten“, Inhaber: Max Schiller,
Dübener Straße.
„Reichstrone“, Inh.: Odo. Wintler, Burgener
Landstraße.
Der „Vollblut“ liegt in vielen Stellen aus.

Die Kritik der zu dem Umte eines
Schiffen und Schiffmannen geeigneten
Berionen liegt vom 8. bis einschließ-
lich 15. August 1928 zu jedermann-
einsticht im Rathaus, Einwohnere-
meldeamt, Zimmer 5, aus.
Innersalb der Auslegungsort kann
Einwurf schriftlich oder mündlich
beim Magistrat erhoben werden.
Eilenburg, den 6. August 1928.
Der Magistrat.

Die Kritik der zu dem Umte eines
Schiffen und Schiffmannen geeigneten
Berionen liegt vom 8. bis einschließ-
lich 15. August 1928 zu jedermann-
einsticht im Rathaus, Einwohnere-
meldeamt, Zimmer 5, aus.
Innersalb der Auslegungsort kann
Einwurf schriftlich oder mündlich
beim Magistrat erhoben werden.
Eilenburg, den 6. August 1928.
Der Magistrat.

Unser Erweiterungsbau, Gotthardtstr. 5, ist bald beendet. Um eine **Räumung** derjenigen Bestände der Abteilung

Herren- und Knaben-Bekleidung

die nicht in das neue Lokal übernommen werden sollen, zu erzielen, sind die Preise außergewöhnlich herabgesetzt.

Ganz besonders ermäßigt sind die Restbestände in Hochsommer-Kleidung

Auf die nicht reduzierten Artikel in dieser Abteilung gewähren wir 10 Prozent Sonder-Rabatt!

Merseburg DOBKOWITZ Leuna

Beachten Sie die Auslagen unserer Schaufenster!

Kunst, Wissenschaft & Leben

„An der Wasserkante“

VON KURT VON DER EDER

12 (Nachtrag vorherigen.)
„Ja, ja, liebe Jule, locken Sie für mich Gefährlichkeiten mit Drogen, und Serpentine, haben Sie nicht ein bißchen warmes Wasser zum — — —“
„Ja, freilich, so viel als die Frau Doktor man haben will.“

„Wie wohl das ist, daß mit warmem Wasser zu waschen kann sich den höchsten, niederwertigsten Schweiß umgeben und einen Epaufschuß um den Hals geschlungen — fertig war sie.“

Als sie das Schlafzimmer verließ, blieben die Schranktüren offen, die Schränke waren aufgerissen, einige Sachen lagen verstreut umher. Jule betrachtete es nicht.

Mit großen erstaunten Augen ging sie durchs Haus. Die Schleppe setzte die Dielen.

Jule hatte das Frühstück, was sie es bei dem Herrn gemocht war, im Wohnzimmer angehebt. Raika war betrunken.

„Ist denn im Epaufzimmer noch nicht geheißen?“
„Rein, ich dachte, Frau Doktor würde hier bleiben.“

„Ach nein, im Wartezimmer fühle ich mich nicht gemütlich. Nicht wahr, Jule, Sie heißen nachher in meinem Zimmer?“

„Aber doch nur das Epaufzimmer?“
„Auch den Salon, Jule. Ich muß doch Klavier spielen.“

Raika war gerade mit dem Frühstück fertig, als Hartwich von seinem Kutschwagen zurückkehrte. Er sah frisch aus und war ganz zutraulich und Energie.

Mit einem Rad lag er seine Frau an sich.
„Guten Morgen, Raika!“
„Sie sah ihn vorwärtsrollen an. Ich heiße Raika.“

„Mein, du heißt Katharina; so steht auf deinem Taufstein, und auch dein Vater nennt dich so. Ich habe den Namen nur abgelehnt.“

„Küster Papa nannten mich alle Raika, und so will ich auch weiter genannt werden.“

Er lachte: „Wie das klingen würde: Frau Raika Stahl! Du mußt bedenken, du bist eine deutsche Frau.“

„Aber ich bin keine Katharina und werde es mein Lebtag nicht. Was dich meine Augen blau und mein Haar blond.“

„Du bist ein Kind, Frau Raika. Sieh, ich habe auch einmal eine große Vorliebe für diesen Namen; meine liebe Mutter dieß so. Aber ich, Liebchen, möchte dich nicht auf einem Gange begleiten.“

„Sie könnte dir bei jeder Gelegenheit gleich umher bei in Gehirngang setzen. Es ist schon brauchen.“

Er war ans Fenster getreten. Es war ein stühler Aprilmorgen mit Sonnenstrahlen und Wolken. Dazu hatte es herein regnet. Die Dämme sehen aus wie mit Licht besegelt und bringen voll himmelstürmender Regenerien. Hier und da tauchte schon ein helgelächelndes Blauhimmel auf, das die braune Anspendhülle, gleich einem Mantel, der ihm zu warm geworden war, abgestreift hatte.

Raika sah auch hinaus, aber mit anderen Augen als ihr Mann. Sie sah nur nasse, kalte Trüben und den Schmutz der Straße.

„Rein, heute ist es so schwindig dranhin. Anherben habe ich freudlich viel zu tun.“

„Er ging, und wieder war die junge Frau allein. Sie sah sich in dem großen Hause um. Wie fremd ihr alles war. Ihr fiel etwas ein: ein Wort, das die Mutter in der letzten Zeit so oft gebraucht hatte, daß es ihr in den Ohren wehthat, wenn sie es hörte.“

Als sie es begriffen konnte, schloß sie die Augen. Die Mutter hatte sogar gewünscht, daß sie im letzten heißen Jahre noch einen Kochkurs durchmachte. Brrr! Es war nur gut, daß Hartwich selbst sie beruhigt hatte. Dazu war doch Jule da. Die Liebe es sah nicht nehmen.

Aber Willhaben hatte doch liebe Frau.
„Sie kam zu Jule in die Küche. Das häßliche Wogenstücken hatte am Rande schon einen breiten Schmutzstreifen.“

„Jule, liebe Jule, muß ich helfen?“
„Jule wurde ganz weiß.“

„Ist doch, Frau Doktor. Sie sollen sich wohl betrinken, in der kalten Küche. Rein, ich werde schon alles allein durch, wenn Frau Doktor bloß sagen tut, was ich locken soll.“

Die junge Frau war ratlos. „Ja, was kann man locken?“

„Ich dachte Sammelkräuter. Das ist bei Herr gern, meinen Frau Doktor was anderes?“

„Rein, das habe ich auch gerade.“
„Ja, dann will ich man erst zum Schlichter gehen.“

„Ach, Jule, dann bringen Sie mir doch gleich etwas Schokolade vom Kaufmann mit! Galt, ja! Und bei der Selbstlosigkeit gehen Sie auch mit vor.“

„Ich spreche Ihnen einen Zettel an.“
„Gern, Frau Doktor.“

„Ach, bald hätte ich die Hauptrolle begreifen: meine Blumen sind ganz well. Bringen Sie mir doch Blumen mit — recht viele — was es gibt. Ohne Blumen steht ein Zimmer doch zu dbe aus.“

„Ich will mal sehen, antwortete Jule kleinlaut. Wäshen Frau Doktor mit man Selbst geben.“

Raika öffnete ihr Postkastentormentonalle, das Hartwich ihr gestern abend gegeben hatte. Es war voll blauer Goldstücke. Sie reichte Jule ein.
„Wenn es nicht recht, können Sie mehr bekommen.“

„Aber, Frau Doktor, was denken Sie, dafür kann man ja doch Blumen kaufen.“

Als Jule fort war, sah sich die junge Frau um. „Ja, was mache ich denn jetzt? Wenn ich diese wäre, dann würde ich wohl den ganzen Tag über in der Küche sein, würde locken und baden und am Ende gar scheitern. Aber ich weiß, wenn Jule zurückkommt, machen wir die Zimmer in Ordnung.“

Jule hatte sich ganz außer Atem gelassen. Raika wartete schon.

„Ach, Jule, rufen Sie doch Hinnerich, der muß auch helfen. So kann es in den Zimmern nicht bleiben. Das ist gar kein Gefährlich.“

„Ein Raum gibt es an ein Umstellen der Möbel, an ein Rufen und Rufen. Der Spiegel sollte über den Tisch stehen. Die Chaise-longue wurde halb in die Mitte des Zimmers gerückt. Der Tisch kam ganz in die Mitte. Wer jetzt durch das Zimmer ging, mußte sich drehen und wenden, damit er nicht irgendwo anstieß.“

Jetzt die Blumen! Raika sah sich an, was Jule mitgebracht hatte. Es waren zwei Käpfe mit hochroten Geranien. Etwas anderes hatte der Gärtner nicht gehabt.

Raika war verstimmt. „Bringen Sie die hier hinüber in das Wartezimmer! Ich muß sie hier nicht haben. Sie riechen so nach Kartoffelkraut.“

Die junge Frau wollte auch im Salon eine Umordnung vornehmen; aber Jule meinte, es wäre die höchste Zeit, für das Mittagessen zu sorgen.

Raika wandte sich jetzt an Hinnerich, der sich noch immer zu ihrer Verfügung hielt.

„Ach, Hinnerich, Sie sind doch jetzt dabei, den Garten in Ordnung zu bringen. Bitte pflanzen Sie recht viel Blumen hinein! Ich habe Blumen so gern, Blumen und Sonnenstein!“

„Frau Doktor“, sagte der Mann, wie gern wollte ich das tun, wenn das Winterkraut hier man bloß blühen läte! Ich wollte die Sonne vom Himmel herunterholen und in unseren großen Birnbaum hängen, wenn es man bloß ginge!“

Raika ordnete weiter in den Zimmern umher. Sie war heute in Arbeitslaune. Das Bild ihrer Mutter fiel ihr in die Hand. Biete hatte es ihre Tochter. Sie hatte wohl das größte Knecht davor. Raika schloß sie es an.

„Wo finde ich einen Platz für dich, Maria Alexandra? Du gehörst nun mir ganz allein. Ich weiß, ich stelle dich auf Klavier. Wenn ich dann spiele, lege ich dich erst an, und dann hörst du zu.“

„Sie stellte das Bild aufs Klavier und fing an zu spielen, zuerst etwas von Mendelssohn, dann Lam Schubert daran; dann verließ sie ihre eigenen Wurzeln in das Spiel, und sie war so vertieft, daß sie Hartwichs Kommen überhörte.“

Der Doktor war nicht wenig erstaunt; das Mittagessen war nicht fertig, rings umher alles in größter Unordnung und seine Frau sah im Schutze am Klavier.

Ein Augenblick später kam ihm wohl der Gedanke, Raika an ihre Pflicht zu erinnern; aber er begann sich. Es war ja heute der erste Tag im eigenen Heim. Mit der Zeit würde sie sich schon an ihre Hausfrauenpflicht gewöhnen.

„Sie hatte aber am anderen Tage eine längere Unterredung mit Jule, und die Folge davon war, daß diese sich nach einem jungen Dienstmädchen zur Hilfe im Hause umschah.“

8. Kapitel.

Es war ein stiller kalter Frühlingabend. Das junge Ehepaar saß in dem kümmerlichen Wohnzimmer gegenüber. Der ausgebrannte Korb glänzte im Ofen sanft unter der Asche fort. Am Himmel leuchtete der Mond.

Hartwich hatte einen arbeitsreichen Tag hinter sich. Die Dohse und ihre Vorbereitungen, die seine Dohsebreite hinterher hatten ihm viel Zeit gekostet; er mußte jetzt alles Verfertigte nachholen.

So war die junge Frau fast den ganzen Tag allein gewesen und hatte sich gelangweilt. Sie kam sich vernachlässigt und unvertreten vor, und ihre Augen trugen den Ausdruck tiefer Melancholie.

„Er sorgte besorgt, was ihr fehlte.“
„Du hast dich mir gar nicht gewidmet heute!“
„Nagte Raika.“

„Es geht nicht anders, Kind.“
„Aber nicht wahr, später arbeitest du nicht mehr so viel?“

„Aber Siechen, ich gebrauche die Arbeit wie das tägliche Brot.“

„Ja, aber dann kümmerst du doch in einer größeren Stadt, wo deine Verdienste besser anzukommen werden, deine Zeit zu entsaften.“

„Rein, das kann ich nicht. Ich gebrauche Luft und Raum!“
„Er stand auf und redete sich, als wollte er die Wärme sprengen. Dann setzte er sich nieder neben die kleine Frau und sprach von seinen Zukunftsströmungen.“

„Sie hörte geduldig zu. Es war eine stille Stunde und so recht geeignet, das Herz dem Dergen näher zu bringen.“

„Liebe Raika!“, sprach Hartwich — sie hatte es aufgegeben, gegen den Namen zu protestieren — „ich frage mich schon seit längerer Zeit mit großen Wünschen. Sie sind jetzt weit. Sieh, als Frau interessiert mich sehr immer besonders eine Kranzheit, ein Witzgegend der Kranzheit. Sie kommt so jagde herangekommen, daß man sie erst merkt, wenn sie sich bereits fest eingemietet hat, so fest,“

Sachsen und Verden Deutscher Diesenschiffe „BREMEN“ UND „EUROPA“

Auf den Werften Deschimag, Wert: H.G. Weser, in Bremen und Blohm & Bohn in Hamburg sind zwei neue Diesenschiffe im Bau: die beiden 46 000-Tonner „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd. Der Stapellauf der beiden Schiffe soll am 15. und 16. August 1928 erfolgen. Die Bauten werden durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg und durch den amerikanischen Botschafter Schummann vollzogen. Die Indienststellung der „Bremen“ und „Europa“ auf der Linie Bremen—Neuport—Bremen ist für das Frühjahr 1929 in Aussicht genommen.

Kurz, sachlich und nüchtern lautet die Kunde, die die Dreifach der Werften und der Werbetät, die Ingenieure und Zeichner, die das ungeheure Maß der Verantwortung für die Sicherheit und die vollendete Betriebsfähigkeit der Dampfer tragen, sie alle geben ihr Bestes her, um das präde



Der Verstellanker der Ritzanlage wird geprüft.



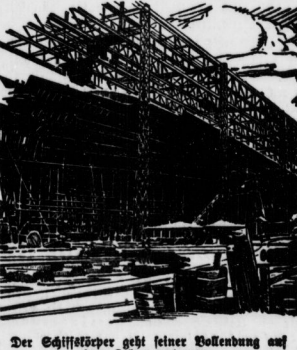
Der Verstellanker der Ritzanlage im Innern des Schiffes bei Ritzung der Hauptdeck.

Material zur Form zu binden. Sie zeigt sich erst dann in ihrer vollen Klarheit, wenn die Ritzstiftchen und Bleche entfernt werden und die fertigen Schiffsteile, einzig noch ruhend auf den tragenden Schlitzen, auf den Augenblick warten, in dem die erlösenden Hammerschläge ertönen, die das stählerne Aufgesetz sprengen. — Stapellauf! Bangsam, stolz und sicher werden „Bremen“ und „Europa“ in das sich mit ihnen vernehmliche Element getaucht. Der Draht aber wird wiederum kurz, sachlich und nüchtern die Postfach durch das Land tragen: die Diesenschiffe „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd sind vom Stapel gelaufen!

Und so werden diese Schiffe schon im ersten Viertel des kommenden Jahres, in einer glücklichen



Ritzen an der Außenhaut mit Pressstiftmaschinen.



Der Schiffkörper geht seiner Vollendung auf dem Wasser entgegen.

Bereinigung von Eisigkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit, auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs die Erfüllung ihrer hohen Berufung aufnehmen; freiliche Streiter für Deutschlands Seeherrschaft, Mütter und Weiber der hunderttausenden und hunderttausenden Lat zu setzen

niemals. Nur wenn der Patient rechtzeitig nach dem Süden geschickt wird, ist solche möglich. Meine Heilmittel sind die Naturkräfte; Wäber in der Luft, Sonne und Wasser, Gymnastik, eine entsprechende Klart und eine ruhige, heitere Lebensweise.

(Fortsetzung folgt.)
Humor des Auslandes. „Haben Sie wohl die Angewohnheit, zu sprechen, während Sie schlafen?“
„Rein, Herr Doktor, ich spreche nur, während die anderen schlafen: ich bin Konferenzredner in einem Kabarett.“